



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.07.1944 (Nr. 191)

Erscheint 7mal wöchentlich

Montag bis 2.30 Uhr (einmal) Freitag; ...

Parteiliche Tageszeitung

Nr. 191 - 14. Jahrgang

Donnerstag, 13. Juli 1944

der Nationalsozialisten Bremens

Amliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Einzelpreis 15 Rpf.

Stammgäste in Londoner Luftschutzkellen

Lords, Diplomaten und Slumbewohner dichtgedrängt in den U-Bahnöhren - V1 im Urteil Militärsachverständiger

Eigener Drahtbericht

BZ. Lissabon, 12. Juli. General Eisenhauer äußerte zu einem Vertreter der ...

Der Luftfahrtsachverständiger der 'Sunday Times' ...

inhaber sich nach neuen Verkaufsmethoden ...

Kissen als Glassplitterschutz ...

ein Flammenmeer verwandelt werden können ...

Wie war es in Frankfurt? 'Kein Anlaß, sich über V1 zu beschweren!'

nutzen und weniger als bisher im Freien ...

sch nur mit der Erinnerung an die Feststellung ...



H-FIK-Kriegsrichter Stollberg (Sitz) Eine von unseren Abschreibern außer Gefecht gesetzte Karotte.

Die Schlacht in der Normandie

Gegenangriff südwestlich Caen gewinnt weiter Boden - Panzertruppen warfen den Feind nach Norden

Schweres V1-Vergeltungsfeuer

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht in der Normandie hat ...

Auch im Abschnitt nördlich und nördlich ...

Mit Absicht in der Normandie herrschte ...

starke feindliche Druck an. Unsere Divisionen ...

Im Westteil der Stadt wiederholte Angriffe ...

Im Raum zwischen Utena und Polozk ...

in noch anhaltenden schweren Kämpfen ...

Ein starker nordamerikanischer Bomben ...

Im Süden der Ostfront herrschte ...

Eichenlaub für Korvettenkapitän

Chef einer Torpedobootflotille an der Invasionsfront ausgezeichnet

dnb. Berlin, 12. Juli. Der Führer verlieh ...

Nördlich des Pripiet kommen sie trotz ...

Int-Division; Oberst Gustav-Adolf von ...

Sie liegt nördlich auch schützend vor ...

Dünaburg abgesichert

Bolschewistische Angriffe an deutschen Sperlinien gescheitert

dnb. Berlin, 12. Juli. In der Mitte der ...

Ein zweites klaren Abwehrerfolg ...

Feldmarschall von Kluge an der Kanalküste

Auf historischem Boden - An der England nächstgelegenen Stelle

PK-Sonderbericht ...

rd. Im Westen, im Juli 1944. Der ...

Vortrag über ihren Sektor und ihre ...

Aus seiner gründlichen Kenntnis modern ...

Generalfeldmarschall von Kluge gewann ...

Die Vorstöße nach Norden scheiterten ...

Schweden und die äussere Deutung

Von Dr. Rütger Essen-Stockholm

Dr. Rütger Essen ist der Herausgeber ...

Das Gesicht der europäischen Völker ...

Diese Front ist jedoch nicht auf spontanen ...

Die nach Osten ziehenden schwedischen ...

Er wurde an den Grenzen Schlesiens und ...

Ungarns von christlichen Ritterheeren knapp

Rund um den Roland

Bremen, den 13. Juli.

Eidenlaub für Bremer Marineoffizier

Der Führer verließ am 11. Juli 1944 das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korv.-Kpl. d. R. Karl Palmgren, Chef einer Minensuch-Flottille auf 523. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Korv.-Kpl. Palmgren wohnt in Bremen und ist hier Inhaber einer Textilfirma. Nach Verleihung des Ritterkreuzes im August 1941 führte er eine Spreibereitschaft in der Ostfront. Als Chef dieser Flottille hat er ziemlich wichtige Einsätze selbst geleitet und wertvolle Geleite mehrfach trotz starker Feindeinwirkung durch die Kanäle geleitet. Als Chef des Stabes beim italienischen Küstenkommando in Jugoslawien erwarb er sich wesentliche Verdienste um den Nachschub nach T. u. S. und er persönlich leitete. Er führte ferne die Zerstörung des Hafens von Neapel durch und übernahm eine Zeit lang die Führung einer Minensuchflottille in der Ostfront. Bei der Invasion stand er Nacht für Nacht mit seinem Verband im Brennpunkt des Seekriegsgeschehens an der Invasionsfront und bestand zahlreiche See- und Luftgefechte. Er stand dabei niebeinmal als Befehlshaber von Flottille und erzielte dank seiner hervorragenden Führungseigenschaften mit seinem Boot ungewöhnliche Erfolge. Palmgren wurde am 2. September 1939 in Völs bei Stralendorf geboren. Über seinen Lebenslauf haben wir am 15. August 1941 anlässlich der Verleihung des Ritterkreuzes an ihn ausführlich berichtet.

Deutsches Kreuz in Gold für einen Bremer

Feldwebel Hans Struckmeyer, Sohn des techn. Angestellten Johannes Struckmeyer, Bremer Morgenlandstr. 12, erhielt von seinem Kommandeur das ihm vom Führer verliehene Deutsche Kreuz in Gold für seinen heldischen Einsatz als Flugzeugführer ausgeübt. Er hat sich in 290 Feindflügen durch mehrfache Tapferkeit vor dem Feinde bewährt. Außerdem wurde er in Frontflügen in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Feldwebel Struckmeyer hat sich schon in seinem Jugendjahre als Flieger auszeichnet und war seit 1933 in der Hitlerjugend tätig. So wurde er am 20. 4. 1939 zum Oberkameradschaftsführer ernannt. Auch hat er sich im Sommer 1939 hervorgetan bei der Wettkampfgemeinschaft „Nahrung und Gesundheit“.

Direktor Dr. Schürle A.

Am 1. Juli starb der langjährige Direktor des Gas- und Wasserwerkes Dr. phil. Heinrich Schürle. 1870 in Bremerhaven geboren, studierte er an der Universität Göttingen „Alte Gymnasien“ an der Technischen Hochschule zu Hannover und an der Erlanger Universität. Nach seiner 1893 erfolgten Promotion zum phil. Dr. wurde er als Assistent der Leitung des städtischen Gaswerks, wo er die durch den technischen Fortschritt gestellten Aufgaben glänzend meisterte und die ständige Verbesserung herbeiführen konnte. Im Jahre 1928 wurde ihm dazu noch die Leitung des städtischen Wasserwerkes übertragen.

Seine Bremer Tätigkeit ging sein Ruf als befähigter und objektiver Fachmann, was vor allem in der Ernennung zum Vorsitzenden des „Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“ zum Ausdruck kam. Für wissenschaftliche Verdienste auf dem Gebiete des Gasfachs wurde ihm die Bunsen-Pettenkofermedaille verliehen. Nach zehn Jahren des Bestandes nahm der Tod ihn aus einem Kreis von verehrenden ehemaligen Mitarbeitern und treuen Kameraden, denen selbsterleuchteter Freund und guter Geschäftspartner war.

Es wird verdonkert von 21.45 bis 4.30 Uhr. Mondenfang: 1.25, Monduntergang: 2.58 Uhr.

Musik in Tirol

Roman von Ferdinand Kogl
Pressearbeit beim Pressendienst der Franko-Deutschen Verlagshaus Stuttgart

(26. Fortsetzung)

Es wählte eine Welle, bis sich jemand meldete.

„Hi Skajerdan“, sagte er in die Muschel. „Ich möchte Fräulein Dagmar Skajerdan sprechen.“

„Bitte.“

Ein gleichmäßiges Knattern kam aus dem Hörer. Skajerdan hatte sich der Ton nicht so aufgeregt war er plötzlich. Auch sein Herz war voll Unruhe. Sekunde auf Sekunde verstummte, und er fürchtete schon, daß sie nicht zu Hause sei und daß er ihre Stimme nicht hören würde.

Dann meldete sie sich.

„Guten Abend“, grüßte der Generalmusikdirektor ruhig und lächelnd.

„Vater?“, rief sie voll Freude. „Vater! Wo bist du? Von wo, nicht weit von dir.“

„In Berlin bin ich, ja, nicht weit von dir. Ist du noch allein?“

„Ja, noch schnell. Wie ich mich freue.“

„Gut. Ich will dich sehr lieblich sehen. Also, erwarte mich. In einer Viertelstunde kann ich bei dir sein.“

„Was verändert war er nun frisch, gelblich, unternehmenslustig. Rasch suchte er sich die richtige Kleidung, sah in den Spiegel, verließ das Hotel und fuhr zur Pension.

Dagmar erwartete ihn im Vorraum, warf sich an seine Brust, küßte ihn auf die Wangen, hängte sich in ihn ein und führte ihn zu ihrem kleinen Zimmer.

„Meine seligste Stunde“, rief sie außer sich vor Freude, als die Tür geschlossen war. „Wo du weilst, da habe ich Glück!“

Keeleidee Max Schumann

Bremer Bunkergespräche

Nachrichten wandern durch die Luft — Der Fronturlauber soll sich wohlfühlen — Knirps im Kino — Auswärtige Handwerker als Hilfskommando — Jlegale Schülerferien und ihre Gefahren — Wir kämpfen und arbeiten!

Mehr denn je sitzt unser Volk mit gespannter Aufmerksamkeit am Rundfunk, um den Nachrichten zu hören. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen lassen allen Grund genug erscheinen, daß auch der Uninteressiertere noch den letzten Stoß bekommt, um teilzunehmen an den ewigwährenden Ringen der Letztzeit. Der Gesprächsstoff ist ein so großer und dabei jetzt so bestimmend, daß die Heimstrategie Stoff genug haben, ihre Gedanken spielerisch zu lassen und Prognosen aufzustellen. Die Rede des Führers zum Tod des Generalobersten Dietl, als auch die vor den Männern der Kühlung haben das übrige dazu getan, um sich nicht zu funktionslos zu machen, was sich als erster Ansatzpunkt einer sich abmahnenden Entscheidung abzeichnet. Die Invasion der Trabantengruppe verläuft wesentlich anders, als sie es bisher zu sein haben. Und daß wir außerdem, zunächst mit V. 1, zur Eröffnungsvorstellung des nächsten Monats, nicht zu funktionslos sein müssen, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Mehr denn je sitzt unser Volk mit gespannter Aufmerksamkeit am Rundfunk, um den Nachrichten zu hören. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen lassen allen Grund genug erscheinen, daß auch der Uninteressiertere noch den letzten Stoß bekommt, um teilzunehmen an den ewigwährenden Ringen der Letztzeit. Der Gesprächsstoff ist ein so großer und dabei jetzt so bestimmend, daß die Heimstrategie Stoff genug haben, ihre Gedanken spielerisch zu lassen und Prognosen aufzustellen. Die Rede des Führers zum Tod des Generalobersten Dietl, als auch die vor den Männern der Kühlung haben das übrige dazu getan, um sich nicht zu funktionslos zu machen, was sich als erster Ansatzpunkt einer sich abmahnenden Entscheidung abzeichnet. Die Invasion der Trabantengruppe verläuft wesentlich anders, als sie es bisher zu sein haben. Und daß wir außerdem, zunächst mit V. 1, zur Eröffnungsvorstellung des nächsten Monats, nicht zu funktionslos sein müssen, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Mehr denn je sitzt unser Volk mit gespannter Aufmerksamkeit am Rundfunk, um den Nachrichten zu hören. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen lassen allen Grund genug erscheinen, daß auch der Uninteressiertere noch den letzten Stoß bekommt, um teilzunehmen an den ewigwährenden Ringen der Letztzeit. Der Gesprächsstoff ist ein so großer und dabei jetzt so bestimmend, daß die Heimstrategie Stoff genug haben, ihre Gedanken spielerisch zu lassen und Prognosen aufzustellen. Die Rede des Führers zum Tod des Generalobersten Dietl, als auch die vor den Männern der Kühlung haben das übrige dazu getan, um sich nicht zu funktionslos zu machen, was sich als erster Ansatzpunkt einer sich abmahnenden Entscheidung abzeichnet. Die Invasion der Trabantengruppe verläuft wesentlich anders, als sie es bisher zu sein haben. Und daß wir außerdem, zunächst mit V. 1, zur Eröffnungsvorstellung des nächsten Monats, nicht zu funktionslos sein müssen, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Als der Führer in einer seiner großen Reden Anfang dieses Krieges den prophetischen Satz sprach: „Es besteht kein Zweifel mehr — da waren wir alle begeistert. Die Art, mit der deutsche Erfindergeist den Inhalt dieses Führerwortes jetzt unterstreicht, richtend, das ist ein Beweis für den Geist der Kriegszeit. Sie fühlen sich drüben in ihrer Haut nicht mehr sicher, und mit kalter Genugtuung, ohne in laute Jubelrufe auszugehen, sondern mit dem Bewußtsein, Mehr und mehr lüftet sich das Geheimnis vor V. 1. Was der deutsche Nachrichtendienst glaubt mitteilen zu können, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Als der Führer in einer seiner großen Reden Anfang dieses Krieges den prophetischen Satz sprach: „Es besteht kein Zweifel mehr — da waren wir alle begeistert. Die Art, mit der deutsche Erfindergeist den Inhalt dieses Führerwortes jetzt unterstreicht, richtend, das ist ein Beweis für den Geist der Kriegszeit. Sie fühlen sich drüben in ihrer Haut nicht mehr sicher, und mit kalter Genugtuung, ohne in laute Jubelrufe auszugehen, sondern mit dem Bewußtsein, Mehr und mehr lüftet sich das Geheimnis vor V. 1. Was der deutsche Nachrichtendienst glaubt mitteilen zu können, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Als der Führer in einer seiner großen Reden Anfang dieses Krieges den prophetischen Satz sprach: „Es besteht kein Zweifel mehr — da waren wir alle begeistert. Die Art, mit der deutsche Erfindergeist den Inhalt dieses Führerwortes jetzt unterstreicht, richtend, das ist ein Beweis für den Geist der Kriegszeit. Sie fühlen sich drüben in ihrer Haut nicht mehr sicher, und mit kalter Genugtuung, ohne in laute Jubelrufe auszugehen, sondern mit dem Bewußtsein, Mehr und mehr lüftet sich das Geheimnis vor V. 1. Was der deutsche Nachrichtendienst glaubt mitteilen zu können, ist nicht gerade zu erwarten, sondern er beschränkt sich darauf, ausländische Pressenotizen und vor allem Stimmen aus den sogenannten „neutralen“ Staaten zu zitieren. Jeder von uns ist natürlich wibberig, aber schon die Tatsache, daß nicht allein diese Waffe, sondern auch noch die, die darauf warten, angesetzt zu werden, trotz aller Spionage des Feindes unbezweifelbar bleiben, sollte uns verpflichten, bis zum nächsten Tage zu warten, wo unsere Führer die Frontlage in Gold und den Ehrenpunkten für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Die feindliche Propaganda versucht immer wieder das deutsche Volk moralisch und seelisch zu vergiften und damit zur Strecke zu bringen. Heute mehr als je nachdem die deutsche Propaganda auch die Methoden der grausamsten Methoden ganz gleich wie der Kampftakt. Das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Berufene Männer sind in großer Anzahl angetreten, um deutschen Vaterlande die sich anbietenden Schönheiten zu bewundern. Es gab eine Fülle von Gelegenheiten, und die deutsche Fernverkehrsleitung hat sich bemüht, die Wahl solcher Reisen zu erschweren. Heute ist das nun alles wesentlich anders. Der Krieg hat allen sein hartes Gesetz aufgesetzt. In unserem täglichen Leben sind seit langem die Schulen verfallen worden, um den Kindern Ruhe und ungestörtes Arbeiten zu vermitteln. Der Gesichtspunkt zur Erhaltung der Gesundheit war hier ausschlaggebend. Die Zeit erscheint allen mehr als lang genug. In erster Linie empfinden die Mütter sehr schwer, daß die Trennung ihrer Kinder von ihnen ist, nicht so sehr die Kinder selbst, die in eine für sie neue Umgebung hineingewachsen sind und durch vielerlei Ablenkung solche Gedanken nicht aufkommen lassen, die selbstverständlich, daß auch sie lieber bei den Eltern und den anderen Geschwister zu Hause wären, um in einem ungestörten Familienleben die Erziehung zu bekommen, die Vater und Mutter selber gerne ausüben, um zu wissen, daß der spätere Lebensweg ihres Kindes ein klar abgezeichneter ist. So ist das Kind anderen Einflüssen ausgesetzt. Aber trotz allem bleibt das Ziel, sobald es die Verhältnisse gestatten, die Familie wieder vereint im eigenen Heim zu wissen.

Die feindliche Propaganda versucht immer wieder das deutsche Volk moralisch und seelisch zu vergiften und damit zur Strecke zu bringen. Heute mehr als je nachdem die deutsche Propaganda auch die Methoden der grausamsten Methoden ganz gleich wie der Kampftakt. Das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Berufene Männer sind in großer Anzahl angetreten, um deutschen Vaterlande die sich anbietenden Schönheiten zu bewundern. Es gab eine Fülle von Gelegenheiten, und die deutsche Fernverkehrsleitung hat sich bemüht, die Wahl solcher Reisen zu erschweren. Heute ist das nun alles wesentlich anders. Der Krieg hat allen sein hartes Gesetz aufgesetzt. In unserem täglichen Leben sind seit langem die Schulen verfallen worden, um den Kindern Ruhe und ungestörtes Arbeiten zu vermitteln. Der Gesichtspunkt zur Erhaltung der Gesundheit war hier ausschlaggebend. Die Zeit erscheint allen mehr als lang genug. In erster Linie empfinden die Mütter sehr schwer, daß die Trennung ihrer Kinder von ihnen ist, nicht so sehr die Kinder selbst, die in eine für sie neue Umgebung hineingewachsen sind und durch vielerlei Ablenkung solche Gedanken nicht aufkommen lassen, die selbstverständlich, daß auch sie lieber bei den Eltern und den anderen Geschwister zu Hause wären, um in einem ungestörten Familienleben die Erziehung zu bekommen, die Vater und Mutter selber gerne ausüben, um zu wissen, daß der spätere Lebensweg ihres Kindes ein klar abgezeichneter ist. So ist das Kind anderen Einflüssen ausgesetzt. Aber trotz allem bleibt das Ziel, sobald es die Verhältnisse gestatten, die Familie wieder vereint im eigenen Heim zu wissen.

Die feindliche Propaganda versucht immer wieder das deutsche Volk moralisch und seelisch zu vergiften und damit zur Strecke zu bringen. Heute mehr als je nachdem die deutsche Propaganda auch die Methoden der grausamsten Methoden ganz gleich wie der Kampftakt. Das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Berufene Männer sind in großer Anzahl angetreten, um deutschen Vaterlande die sich anbietenden Schönheiten zu bewundern. Es gab eine Fülle von Gelegenheiten, und die deutsche Fernverkehrsleitung hat sich bemüht, die Wahl solcher Reisen zu erschweren. Heute ist das nun alles wesentlich anders. Der Krieg hat allen sein hartes Gesetz aufgesetzt. In unserem täglichen Leben sind seit langem die Schulen verfallen worden, um den Kindern Ruhe und ungestörtes Arbeiten zu vermitteln. Der Gesichtspunkt zur Erhaltung der Gesundheit war hier ausschlaggebend. Die Zeit erscheint allen mehr als lang genug. In erster Linie empfinden die Mütter sehr schwer, daß die Trennung ihrer Kinder von ihnen ist, nicht so sehr die Kinder selbst, die in eine für sie neue Umgebung hineingewachsen sind und durch vielerlei Ablenkung solche Gedanken nicht aufkommen lassen, die selbstverständlich, daß auch sie lieber bei den Eltern und den anderen Geschwister zu Hause wären, um in einem ungestörten Familienleben die Erziehung zu bekommen, die Vater und Mutter selber gerne ausüben, um zu wissen, daß der spätere Lebensweg ihres Kindes ein klar abgezeichneter ist. So ist das Kind anderen Einflüssen ausgesetzt. Aber trotz allem bleibt das Ziel, sobald es die Verhältnisse gestatten, die Familie wieder vereint im eigenen Heim zu wissen.

„Skajerdan lachte auf. „Ihr Frauenzimmer!“ er und er zwinkerte ihr zu. „Ich soll vielleicht die Versöhnung einleiten.“

„Nein“, sagte sie schnell. „Das nicht. Aber ich möchte ganz gerne wissen, was es ihm geht, was er macht, wie er sich alles denkt.“

„So lange habt ihr euch nicht mehr gesprochen.“

„Ja.“

„Du bist eine harte Erzieherin. Aber ich kann ihn jetzt wirklich nicht mehr aufsuchen, ich muß zurück. Ich werde ihm schreiben, ja?“

„Nein, nein. Das will ich nicht. Er muß zu mir kommen, so gehört es sich einmal. So viele Blümen habe ich heute bekommen, und er hat nichts geschickt, nicht!“

„Gott sei Dank, daß du keine anderen Sorgen hast“, meinte nun Skajerdan abschließend.

Bei Morgenpunsch ging sein Zug. Es war ihm so, als hätte das Schicksal eine schwere Last von ihm genommen. Beschäftigt verabschiedete er sich. Er freute sich nun auf seine Arbeit, an die er alle seine Hoffnungen setzte.

Als Dagmar vom Bahnhof in ihre Pension zurückkam, fand sie einen Brief von Axel vor.

„Deine Tatkraft und Ausdauer sind bewundernswürdig“, schrieb er, „ich freue mich für dich. Du hast geglaubt. Aber unsere Liebe wird unterliegen.“

Dagmar ärgerte sich. Die wenigen Worte gaben ihr einen Stich und reizten sie zu gleich. Ohne lange zu überlegen, nahm sie ein Papier, setzte sich zum kleinsten Schreibtisch hin und begann, einen Brief zu verfassen. „Wie lange Freude zu bereiten.“

„Skajerdan lachte auf. „Ihr Frauenzimmer!“ er und er zwinkerte ihr zu. „Ich soll vielleicht die Versöhnung einleiten.“

„Nein“, sagte sie schnell. „Das nicht. Aber ich möchte ganz gerne wissen, was es ihm geht, was er macht, wie er sich alles denkt.“

„So lange habt ihr euch nicht mehr gesprochen.“

„Ja.“

„Du bist eine harte Erzieherin. Aber ich kann ihn jetzt wirklich nicht mehr aufsuchen, ich muß zurück. Ich werde ihm schreiben, ja?“

„Nein, nein. Das will ich nicht. Er muß zu mir kommen, so gehört es sich einmal. So viele Blümen habe ich heute bekommen, und er hat nichts geschickt, nicht!“

„Gott sei Dank, daß du keine anderen Sorgen hast“, meinte nun Skajerdan abschließend.

Bei Morgenpunsch ging sein Zug. Es war ihm so, als hätte das Schicksal eine schwere Last von ihm genommen. Beschäftigt verabschiedete er sich. Er freute sich nun auf seine Arbeit, an die er alle seine Hoffnungen setzte.

Als Dagmar vom Bahnhof in ihre Pension zurückkam, fand sie einen Brief von Axel vor.

„Deine Tatkraft und Ausdauer sind bewundernswürdig“, schrieb er, „ich freue mich für dich. Du hast geglaubt. Aber unsere Liebe wird unterliegen.“

Dagmar ärgerte sich. Die wenigen Worte gaben ihr einen Stich und reizten sie zu gleich. Ohne lange zu überlegen, nahm sie ein Papier, setzte sich zum kleinsten Schreibtisch hin und begann, einen Brief zu verfassen. „Wie lange Freude zu bereiten.“

„Skajerdan lachte auf. „Ihr Frauenzimmer!“ er und er zwinkerte ihr zu. „Ich soll vielleicht die Versöhnung einleiten.“

„Nein“, sagte sie schnell. „Das nicht. Aber ich möchte ganz gerne wissen, was es ihm geht, was er macht, wie er sich alles denkt.“

„So lange habt ihr euch nicht mehr gesprochen.“

„Ja.“

„Du bist eine harte Erzieherin. Aber ich kann ihn jetzt wirklich nicht mehr aufsuchen, ich muß zurück. Ich werde ihm schreiben, ja?“

„Nein, nein. Das will ich nicht. Er muß zu mir kommen, so gehört es sich einmal. So viele Blümen habe ich heute bekommen, und er hat nichts geschickt, nicht!“

„Gott sei Dank, daß du keine anderen Sorgen hast“, meinte nun Skajerdan abschließend.

Bei Morgenpunsch ging sein Zug. Es war ihm so, als hätte das Schicksal eine schwere Last von ihm genommen. Beschäftigt verabschiedete er sich. Er freute sich nun auf seine Arbeit, an die er alle seine Hoffnungen setzte.

Als Dagmar vom Bahnhof in ihre Pension zurückkam, fand sie einen Brief von Axel vor.

„Deine Tatkraft und Ausdauer sind bewundernswürdig“, schrieb er, „ich freue mich für dich. Du hast geglaubt. Aber unsere Liebe wird unterliegen.“

Dagmar ärgerte sich. Die wenigen Worte gaben ihr einen Stich und reizten sie zu gleich. Ohne lange zu überlegen, nahm sie ein Papier, setzte sich zum kleinsten Schreibtisch hin und begann, einen Brief zu verfassen. „Wie lange Freude zu bereiten.“

Die Ausgabe der Elmacher-Zeitung erfolgt nach einer neuen Bestimmung des Landesnährungsamtes Weser-Ems auf dem Abschnitt N 29 und nicht wie gestern bei Kamenaposten, auf N 35. Wir weisen unsere Leser auf diese Änderung besonders hin.

Seiten 87. Geburtstag feierte am 12. Juli der Landwirt Heinrich Seekamp in Bremen-Mahndorf Nr. 4.

Das Fest der Silberhochzeit begingen gestern die Eheleute Karl Finke und Frau Olinde, geb. Wübboll, Arsten, Bruchhauser Straße 97.

Parteilämliche Bekannmachungen

NSDAP, Ortsgruppe Weser. Die Ausgabe der Landesparteiartikeln an die Vertreter findet am Freitag, den 14. 7., von 16 bis 19 Uhr und am Sonntag, den 15. 7., von 9 bis 12 Uhr in der Schule an der Rittendorfer Straße statt. — Rückgabe der Mappe bis Montag, den 17. 7. 16 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Huckelriede und Werder. Am Freitag, 14. Juli, findet im Lokal zum Krümpel, Kattenburger Heerstr. 1-3, ein Parteitag (Leiter-Appell) statt. Hierzu nehmen alle Parteimitglieder und Parteibeamtete teil.

NSDAP, Ortsgruppe Hastedt. Freitag, 14. Juli, im Festsaal des Gemeinschaftshauses Schulungsabend. Es spricht der Leiter der Ortsgruppe, Herr Dr. A. Dierksen. Für alle pol. Leiter, Walter und Waite der Gliederungen und angehenden Vorstände sowie Führer der HJ und Führer des BDM. Teilnahme Pflicht. Erscheinen der Parteigenossen wird erwartet. Unentschuldigtes Ausbleiben ist strafbar.

NSDAP, Ortsgruppe Wilhelm Decker. Die für Donnerstag angesetzte Versammlung der Ortsgruppe am 20. Juli wird auf Freitag, den 14. Juli, um 19 Uhr findet statt.

NSDAP, Ortsgruppe Weddelmann. Freitag, 14. Juli, Stabs- und Zellenleiterabend, 19.30 Uhr, im Lokal zum Krümpel, Kattenburger Heerstr. 1-3.

Am Freitag, 14. Juli, findet um 20 Uhr im Gemeinschaftshaus, Gonterscontres 125 (Raum 1), eine Vollversammlung statt. Der Dittlingkei wegen haben alle Antawalter zu erscheinen.

NSV, Ortsgruppe Hastedt. Freitag, 14. Juli, 19.30 Uhr, Festungsabend der NSDAP. Ortsgruppe Hastedt, im Festungs-Gemeinschaftshaus. Es spricht der Leiter der Geschule Booksbörsen, P. Dierksen. Beteiligung aller Block- und Zellenleiter der NSV, an dieser Veranstaltung ist Pflicht.

NSV, Ortsgruppe Hastedt. Ausgabe von Volkspostkarten jeden Mittwoch von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr in der Geschule, Hastedter Heerstr. 215a.

NSV, Ortsgruppe Kamenaposten. Heute, 13. Juli, 20.00 Uhr, Dienstbesprechung aller Unterabteilungsleiter, Michaelisstraße.

Niederdeutsche Rundschau

Norderney. Im Rahmen der Wehrbetreuung ist eine Soldatenbühne entstanden, die als Labenbühne unter fachmännischer Leitung von zwei reichmännlichen Abständen mit Theaterstücken aller Art an die Öffentlichkeit tritt. Als Erstausführung wurde vor allem aus dem Hause der Kunststube der dreiteilige Bauernschwank „Antiquitäten“ oder „Die Keusche Kunigunde“ von Friedrich Forster herausgebracht. Die Erstausführung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg.

Wymee. Ein Einwohner stürzte in einem mit Wasser gefüllten Grab und ertrank. Obgleich schnell Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen.

Cloppenburg. Die 43-jährige Maria Waldam aus Cappeln kam einem Strom führenden abgerissenen Draht der Hochspannungslinie zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Dieser tragische Unfall stellt wieder, daß nicht oft genug darauf hingewiesen werden kann, größte Vorsicht bei auf dem Boden liegenden Drähten elektrischer Leitungen zu walten.

Varel. Iron 95. Geburtstag beging in bemerkenswerter Rüstigkeit die Witwe Johanna Wolf.

Kreise Gratschaften Hoya und Diepholz

Diepholz. Mit Wirkung vom 1. Juli 1944 ist der Ortsgruppenleiter, Oberstudienrat Dr. Ernst Lange, in die Leiterstelle der Oberschule für Jungen in Kienle an der Weser versetzt worden. — Ein neuer Lehrgang in der Rettungsschule in Wymee beginnt am Freitag eine lohnende Beschäftigung, an der auch die Ausschüßmitglieder, Ortsgruppenleiter und Hörberater neben allen interessierten Bauern und Landwirten teilnehmen können.

In der Bahauptung einer großen Sache unter Widerwilligkeiten und Gehorsam bildet sich der Held. Ranke

Elliche Tage vor der Abreise zum Rennan nach Wien kam Axel völlig unerwartet aus Berlin. Frau Habler geriet vor Freude außer Rand und Band. Sie ahnte gleich, daß ihn eine tiefgehende Enttäuschung nach Hause geführt hätte. Aber sie drang nicht in ihn und wollte warten, bis er selbst darüber sprechen würde.

Der Schriftsteller hingegen war nicht so geduldig. „Die Braut ist in Berlin und du bleibst hier. Was ist also geschehen?“ ging er ihm an, als sie sich der Pferde anschauen.

„Nichts Besonderes“, erwiderte Axel unwillig.

„Was heißt das? Wird geheiratet oder ist das abgefragt?“

„Weder — noch. Sie ist sehr beschäftigt. Das verfluchte Theater!“

„Spielt ihr vielleicht nun einander etwas vor?“

„Ein Mir kanst du nicht vormachen, meine Liebe.“

„Du bist bedrückt. Warum bist du also von ihr fort? Ich will es wissen.“

Axel sah seinen Vater an. Seine Stirne war voll nachdenklicher Falten. „Wozu darüber reden?“ sagte er nach kurzer Überlegung. „Ich bin manchmal ein wenig halber bei ihr gegenüber gewesen. Sie soll merken, daß ich ihr nicht nachlaufe.“

„So Und?“

„Nichts“, sagte Axel zögernd und verstört. „Die Prüfungen habe ich hinter mir. Es heißt jetzt warten. Indessen will ich mich nicht erwidern.“

„Ganz in der gegenteiligen Art. Die Trennung bekommt unserer Ehe. Das muß du doch zugeben.“

„Gut. In Wien und auch in Berlin werden wir zusammen sein. In den übrigen Städten bist du ohne Aufsicht. Genügt das?“

„Vollkommen.“

(Fortsetzung folgt)

